

# Sozialversicherungen und Mythen



**KURIER**  
Leserbriefe

REDAKTIONELLE LEITUNG  
CHRISTIAN BARTOS

Mit der Reform der Sozialversicherung wird es ernst. Kanzler Kurz und Vizekanzler Strache haben ihre Pläne erläutert.

## Niveaulos

Sehr geehrter Herr Dr. Brandstätter!

Für die klare Botschaft im Zusammenhang mit Reformen in der Sozialversicherung ist der KURIER die einzige Qualitätszeitung, die eine faktenbasierte Diskussion anstößt. Leider geht die Regierung bisher einen vorurteilsbehafteten und niveaulosen Weg. Das hat sich das beste Gesundheitssystem der Welt, bei dem es natürlich auch immer Korrekturen vorzunehmen gibt, nicht verdient.

Präs. Fritz Neugebauer  
Gewerkschaft Öffentlicher Dienst

## Ein neuer Moloch

Es freut mich sehr, dass der KURIER, was die Sozialversicherung betrifft, sich wirklich an den Fakten orientiert und nicht die „Dummheiten“ der Funktionäre der FP einfach so stehen lässt.

Habe mir beiliegende Zahlen aus dem Bericht des Hauptverbandes herausgeholt.

Mit dem Unsinn hat ja seinerzeit (Millionen für Funktionäre) der Herr Haider angefangen, und jetzt machen es ihm seine Nachfolger nach, leider.

Ich muss ehrlich sagen – ich habe den Großteil meines Berufslebens in der SV zu-



In Österreich gibt es 21 Sozialversicherungsträger mit 26.000 Mitarbeitern

gebracht – dass ich die FP und Frau Hartinger, was die SV betrifft, für regierungsuntauglich halte.

Jetzt soll etwas relativ gut Funktionierendes zerschlagen werden, weil man das angekündigt hat und nicht mehr zurückkann. Auf der Strecke werden die Versicherten bleiben, denn eines bin ich überzeugt, die ganze vermeintliche Reform wird keine Einsparungen bringen, sondern einen Moloch schaffen, der uns noch teuer zu stehen kommen wird. Davon bin ich überzeugt.

Elias Schneitter  
1170 Wien

## Soziale Kälte

Vielen herzlichen Dank für diesen sehr sachlichen und informativen Artikel zum Thema Sozialversicherung! Für mich als Betriebsratsvorsitzenden der Hauptstelle der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA), der auf fast 40 Jahre Dienstzeit in der AUVA zurückblickt, eine wahre Wohltat. Soviel Unsachlichkeit in den Berichten dieser Tage und die soziale Kälte dieser Bundesregie-

rung sind für mich als Belegschaftsvertreter nahezu unerträglich.

Rainer Michael Hawicek  
BRV-Hauptstelle AUVA

## Raus mit der Polemik

Bezug nehmend auf Ihren Kommentar „An Fakten orientiert statt spekulativ“ vom 25. April 2018.

Danke für Ihren Aufruf zur Sachlichkeit. Die notwendigen Reformen für die Sozialversicherung sind unbestritten. Polemik und Hetze haben jedoch noch nie zu einer nachhaltigen Verbesserung geführt.

Bitte bleiben Sie der Wahrheit und der Sachlichkeit verpflichtet.

Die überwiegende Zahl der Leserinnen und Leser dankt Ihnen dafür.

Bernhard Kludak  
per eMail

## Ein Fleckerlteppich

Nur eine schonungslose Fusion aller neun Gebietskrankenkassen zu einer österreichischen Gesundheitskasse kann zu spürbarem Bürokratieabbau in der Kassenmedizin führen.

Mit dem verwirrenden Bundesländer-Fleckerlteppich in Sachen Ärztehonorierung muss Schluss sein. Bundesweit agierende Sozialversicherungsträger wie etwa die Beamtenversicherung BVA oder die Versicherungsanstalt der Gewerblichen Wirtschaft SVA müssen Vorbild sein.

Dr. Wolfgang Geppert  
1010 Wien

## Kosten und Nutzen

Die Überprüfung der Krankenkassen ist eine ständige politische Aufgabe. Bevor eine Neuorganisation der Sozialversicherungen stattfindet, wäre zu prüfen, ob die erwartete Leistungssteigerung den damit verbundenen organisatorischen Aufwand rechtfertigt. Es ist zu vermeiden, die Umorganisation einzuleiten, bevor alle Organisationsgrundlagen überarbeitet sind. Eine Umorganisation der Krankenkassen bedeutet für viele Mitarbeiter eine Veränderung der sozialen Situation, die häufig als Nachteil empfunden und deshalb abgelehnt wird.

Kurt Gärtner  
4600 Wels

## Gastkommentar

VON PETER HILPOLD



# Raketenangriff versus Völkerrecht

Der von den USA, Großbritannien und Frankreich gemeinsam durchgeführte Angriff mit 105 Marschflugkörpern auf Syrien am Morgen des 14. April 2018 scheint nur Sieger zu kennen, zumindest was die Darstellung der militärischen Situation vor Ort anbelangt. Die Völkerrechtswissenschaft, die den Ungereimtheiten der weltpolitischen Vorkommnisse Struktur geben soll, blickt hingegen auf einen konzeptionellen Scherbenhaufen.

Vorweg ausgeschlossen werden kann, dass es sich hierbei um erlaubte Selbstverteidigung nach Art. 51 der UN-Satzung handeln könnte. Keiner der Intervenienten ist von Syrien angegriffen worden, und militärische Repressalien (die Zufügung von Unrecht als Antwort auf vorangegangenes Unrecht) sind im UN-Recht unzulässig.

Großbritannien beruft sich auf das Institut der „humanitären Intervention“ und nimmt dabei in der Staatengemeinschaft eine Sonderstellung ein: Die Zulässigkeit solcher Maßnahmen wird aufgrund der damit verbundenen Missbrauchsproblematik allgemein abgelehnt.

Diese Rechtfertigungsbemühungen werden auch in einer etwas modifizierten Fassung präsentiert: So wird verschiedentlich auf das Institut der Schutzverantwortung, der „Responsibility to Protect“, Bezug genommen, das im Jahr 2005 von der UN-Generalversammlung im Konsensus-Verfahren angenommen worden ist. Dabei wird allerdings übersehen, dass danach militärische Interventionen zur Wahrnehmung

der Schutzverantwortung nur auf der Grundlage eines Sicherheitsratsbeschlusses zulässig sind. Die pauschale Ankündigung des Sicherheitsrats im Jahr 2013 (Res. 2118), solche Maßnahmen zu ergreifen, gerade wenn es zu einem erneuten Chemiewaffeneinsatz kommen sollte, erfüllt diese Voraussetzung wohl nicht.

**Recht auf Beurteilung**  
Festzuhalten ist, dass der Großteil der Staatengemeinschaft – trotz der weit überwiegenden Verurteilung des Giftgasangriffs in Syrien – kein Interesse an der Schaffung einer Ausnahme vom Gewaltverbot im Sinne eines unilateralen Interventionsrechts hat.

In Ermangelung einer spezifischen, expliziten Rechtfertigungsmöglichkeit und im Bestreben, einerseits ein Bekenntnis zur bestehenden Völkerrechtsordnung abzugeben und andererseits eine Verurteilung des Raketenangriffs als völkerrechtswidrig zu vermeiden, bleibt nur die Möglichkeit, hier das Vorliegen einer „sui generis“-Situation zu behaupten. Tatsächlich ist der Einsatz von Chemiewaffen mittlerweile derart verpönt, dass eine Verletzung dieses Verbots von der Staatengemeinschaft als absolut inakzeptabel angesehen wird. Es verbleiben aber gleichzeitig unzählige Fragen, beginnend mit dem überzeugenden Nachweis der Urheberschaft des Giftgasangriffs, bis hin zur Frage, wem das Recht auf Beurteilung eines solchen Sachverhalts zustehen soll und ob dieser auch weiter gefasst werden kann und auch sonstige Kriegsverbrechen mitumfassen soll.

ao. Univ. Prof. Dr. Peter Hilpold ist Rechtswissenschaftler und Professor für Völkerrecht an der Universität Innsbruck.



## GASTKOMMENTAR

# Die Abwesenden: Zombies oder New Age Heros?



**Gastkommentar**

VON WOLFGANG LUSAK

Sie sind nicht da. Sie sitzen zwar noch hier beim Essen, am Besprechungstisch, in der U-Bahn, sie gehen noch am Weg, am Berg, am Strand, aber mit ihrem Kopf sind sie ganz woanders. Mit ihren Smartphones, Tablets, Apps und Postings schweben sie in New-Age-Sphären und hinterlassen im Hier und Jetzt ein Loch, ein Fragezeichen.

Und je mehr es werden, die sich mit gesenktem Kopf und Blick auf Bildschirme vom bisherigen Gegenwärtig-Sein verabschieden, desto mehr verschieben sich die Sichtweisen. Die Verbliebenen, nicht digital kommunizierenden fragen sich verunsichert: Wer ist nun weg und draußen? Sie, die in der Web-Community oder im Cyberspace herumwandern, oder gar wir, denen die anderen hämisch vorwerfen, in analoger Öde zu verharren? Sind die aus einer Sicht „web-süchtigen Zombies“ am Ende in der primären Wirklichkeit und die aus anderer Sicht „hoffnungslos Rückständigen“ in einer Sekundär-Realität?

Bei der Beantwortung dieser Frage ist vielleicht ein Blick auf ähnliche, schon gelernte und auch etwas verstörende „Abwesenheiten“ nützlich. Es gab und gibt auch die in Drogen, Rausch und ablenkende Unterhaltung Geflüchteten, die zumeist ihre gewöhnliche Realität nicht mehr aushalten. Es gibt die an Sinnsuche, einfachen Regeln, Religionen bis hin zu Parallelwelten und Extremismus Orientierten. Es gibt die harmlosen kreativen bis genialen „Narrenkastl“-Schauenden, ob nun Kinder, Künstler, Forscher oder Erfinder. Unter all diesen waren Menschen, die viel Leid und solche, die viel Segen über die Menschen gebracht haben.

Es gilt wie bei allem im Leben zu differenzieren und nach neuen Balancen zu suchen.

## Richtiger Zeitpunkt

Denn wir haben – denken wir nur an Spitzensportler, Top-Manager, Politiker und Mütter – auch Menschen in der Hochleistungs-Gesellschaft, die in bestimmten Situationen ganz voll „da sind“, da sein müssen. Ist nicht bei Profifußballern die Fähigkeit des zum richtigen Zeitpunkt Motiviert-, Konzentriert-, Fokussiertseins, insbesondere bei Stürmern des Torchancen-Realisierens, hoch geschätzt? Bei Managern das momentane Verbinden von Sachlösungs-, Führungs- und Entscheidungskompe-

tenzen notwendig? Bei Politikern die emotionale Zuwendung zu Menschen bei gleichzeitig knallhartem Machtküll erforderlich? Wird nicht von Frauen erwartet, dass sie Job, Haushalt und Kinder mit Fröhlichkeit und (Achtung: Macho-Anspruch) gutem Aussehen unter einen Hut bringen? Aber auch all diese Fokussierten haben nicht selten Real- und Digitalwelt-Auftritte gleichzeitig. Einschub: Ist uns bewusst, dass in der Champions League 22 fokussierte Millionäre von Millionen die eigene Realität hinter sich lassenden Working Poor beobachtet werden?

Die Frage wird letztlich natürlich nicht sein, wer anwesend und wer abwesend

ist, sondern wer die alten mit den neuen Kulturtechniken am besten vereinen kann. Die Sieger werden diejenigen sein, die sich nicht blind scheinbar alternativlosen Digitalisierungs-, Gentechnik- und Automationswellen hingeben. Sondern diejenigen, welche alte und neue Welten entsprechend neu zu definierenden Wertigkeiten miteinander vereinen. Mit besonderem Augenmerk auf Fairness, Ethik, Nachhaltigkeit, Daseinsvorsorge etc. – alles nicht zufällig typisch mittelständische Werte.

\*\*\*

Mag. Wolfgang Lusak ist Unternehmensberater und Lobby-Coach.  
www.lusak.at  
www.lobbydermitte.at